



Heiligenberg Schlosspark

Von der Dokumentation zur Parkpflege

Das Fürstlich Fürstenbergische Schloss Heiligenberg und sein Schlosspark wurden bereits 1936/1953 als Sachgesamtheit unter Schutz gestellt und gelten als in das Denkmalsbuch eingetragen. Obwohl der Park noch im Verlaufe des 19. Jahrhunderts eine planmäßige Weiterentwicklung und detailreiche Ausgestaltung erfahren hatte, gab es bis vor wenigen Jahren eine eher verschwommene Vorstellung von seiner Struktur, Abgrenzung, Differenzierung und Detailgestaltung. Eigentümer und Denkmalfachbehörde haben sich daher darauf verständigt, die verfügbaren Archivalien, historischen Pläne und Abbildungen auszuwerten und in Bezug zum erhaltenen Bestand gestalteter Topografie, von Pflanzen und Bauwerken zu setzen. Auf den Ergebnissen dieser Dokumentation wird das Parkpflegewerk aufbauen, das Grundlage für die Sicherung, Wiederherstellung und langfristige Pflege der Parkanlage sein soll.

Susanne Krause

Das unverkennbare Erscheinungsbild von Schloss und Park, ihre landschaftsbeherrschende Situation und die faszinierenden Ausblicke über Salem Tal, Bodensee und Alpenkette verdankt Heiligenberg seiner Lage am Rande der Hochfläche, die hier steil nach Süden abfällt und eine ausgeprägte Geländekante bildet. Davor thront das Hauptschloss auf einem vorgeschobenen Bergsporn, nur über eine weite Bogenbrücke erreichbar (Abb. 1).

Der große, dreiseitig umschlossene Wirtschaftshof liegt im Norden, weit von der Hangkante zurückgesetzt. Zur gärtnerischen Ausgestaltung standen dementsprechend steile und stärker bewaldete Hangflächen im Süden und begünstigte, ebene Flächen oberhalb der Geländekante östlich des Schlosses und unmittelbar an seinem Gebäudefuß zur Verfügung.

Die Schlossherren und ihr Park

Nachdem Heiligenberg 1535 an die Grafen von Fürstenberg gefallen war, erfolgte in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts der anspruchsvolle Ausbau zum, bis heute kaum veränderten, Renaissance-schloss. Schon aus dieser Zeit ist ein Hinweis auf die gärtnerische Ausgestaltung eines Baumgartens überliefert. In der Folgezeit löste Donauschingen Heiligenberg als Residenzort ab und das Schloss diente im 17. und 18. Jahrhundert allenfalls noch als Witwensitz. So spiegelt der heutige Zustand des Parks insbesondere die Entwicklung seit dem 19. Jahrhundert wider. Wesentlichen Anteil an der Wiederbelebung von Heiligen-

berg hatte Joseph Freiherr von Laßberg (1770–1855), der sich als Fürstlich Fürstenbergischer Forstmeister und späterer Landesforstmeister bis zu seinem Tode um Erhaltung und Ausbau nachhaltig kümmerte. Nach 1805 ließ er Schloss und Park als Wohnsitz für Fürstin Elisabeth, die Mutter des damals noch unmündigen Fürsten Karl Egon II., ausgestalten. 1817 übertrug der nun regierende Karl Egon II. die Pflege von Schloss und Park an von Lassberg.

Seit der Mediatisierung 1806 widmet sich das Haus Fürstenberg vermehrt der Pflege von Tradition und Kultur. Dies hat unter anderem in den Gärten von Heiligenberg besonders Gestalt angenommen. War der geometrische Barockgarten noch Abbild einer absolutistischen Staatsräson, wandelte sich die Gestaltung der Gärten mit den neuen geistigen Triebkräften im Klassizismus entscheidend. Neben dem Erwachen des Individualismus schlug das aktive Überformen der Natur in ein aktives Beobachten und Erforschen von Natur und Landschaft um. Damit war die geistige Voraussetzung für die Verwirklichung der Idee des Landschaftsgartens gegeben. Ziel war, die Komplexität und das Gesamtgefüge einer Landschaft mit all ihren verschiedenartigen Pflanzen, Gewässern und topografischen Gegebenheiten zu begreifen und zu achten. Die Schranke zwischen Naturschönheit der Landschaft und Kunstschönheit des Gartens fielen weg. Gärten wurden mit dieser Gleichstellung nicht etwa überflüssig. Ihre Aufgabe war es vielmehr, die Natur in einem erhöhten und idealen Zustand nachzubilden. Diesem besonderen gartenkünstlerischen Anspruch

fühlten sich nach dem durch von Laßberg gemachten Neuanfang auch die Fürsten Karl Egon II. (1796–1854) und Karl Egon III. (1820–1892) verpflichtet.

Park und Gärten umhüllen das Schloss

Die erste Abgrenzung des Schlossparks Heiligenberg und eine Darstellung des Nutzungsmosaiks sind in der Gemarkungsübersicht von 1849 dargestellt (Abb. 2).

Insgesamt umfasst der Park eine Gesamtfläche von 65 ha. Vom Dorf Heiligenberg kommend bildet zunächst der öffentliche Postplatz mit der dominierenden Gerichtslinde und dem bereits vor wenigen Jahren wiederhergestellten Rosengarten die einladende Nahtstelle zwischen öffentlichem Freiraum und Schlosspark. Eine Kastanienallee östlich des Wirtschaftshofes führt zum Innenhof mit Röhrenbrunnen und Uhrenturm. Von der weitgespannten Bogenbrücke vor dem Schlossportal öffnen sich die Blicke in den größtenteils bewaldeten Burggarten. Hier fallen insbesondere die mächtigen Mammutbäume und Scheinzypressen mit ihrem exotischen Habitus im Konzert der heimischen Laubbäume auf. Sie sind Relikte der Koniferensammlung, die Fürst Karl Egon III. 1888 angelegt hat. Im näheren Umfeld des Schlosses sind eine Sonnenuhr, die Spuren des Steingartens und einer Frühstücksterrasse erhalten. Im weiteren Burggarten führen verschwegene Wege zu Forellenweihern und einer Obstterrasse (Abb. 3).

Eine holzbelegte Eisenbrücke führt aus dem Burggarten in die Blumengärten östlich von Schloss und Vorhof. Die Blumengärten liegen am Rand des obersten Plateaus der Heiligenberger Moränekante. Hier sind die Pläne des Hofgärtners Berndt von 1883 bis 1889 verwirklicht worden: zum Beispiel ist im Vorderen Blumengarten noch heute das Kastanien-Rondell des Dolly-Platzes erhalten (Abb. 4, 5, 8).

Von hier bieten sich Ausblicke ins Salemer Tal mit seinem Schloss, bis zur Insel Mainau und auf das gesamte Alpenpanorama. Ursprünglich war der Platz als Kaffee-Terrasse mit weißem Kies belegt (Abb. 6).

Zum Anfang des 20. Jahrhunderts wurde ein Rasenplatz angelegt, um im Sommer ein großes Schwimmbekken aufstellen zu können (Abb. 7). Auch im mittleren und hinteren Bereich dieser Gärten kann den Spuren der fürstlichen Lebensart noch nachgespürt werden. Die Grundmauern des Gewächshauses zum Überwintern seltener Pflanzen, der Springbrunnen (Abb. 9) und das Baumraster aus Linden und Ahorn am Marienplatz im mittleren Blumengarten sowie alte Buchs- und Fuchsienpflanzungen sind noch

heute Zeugen des Planens und Schaffens von Hofgärtner Berndt und Fürst Karl Egon III.

Die wirtschaftlich genutzten Bereiche des Schlossparks Heiligenberg, wie zum Beispiel die Beamtengärten oder der Senner-Baumgarten nördlich der Blumengärten, sind inzwischen durch Sportanlagen überformt. Vom fürstlichen Gemüsegarten zwischen Forsthaus und Blumengarten, nahe am Schlosstor gelegen, ist die dreiteilige Terrassierung mit Mittelweg noch heute sichtbar. Die Obstbäume des Baumgartens im Süden des Schlosses sind in die Jahre gekommen (Abb. 10).

Die Verflechtung des Schlossparks mit der Landschaft

Planungen und Gestaltungen des Schlossparks enden nicht an den Parkgrenzen. Der Geist des Schlossparks Heiligenberg wirkt in die umgebenden Felder und Wälder in einem Umkreis von ca. 1,5 km: Als lineare Elemente verbinden zum Beispiel verschiedene Alleen und Baumreihen Schloss und Park mit den Wäldern und Feldern. Eine Lindenreihe, noch heute als Fürstenallee bezeichnet, führt in die fürstlichen Waldungen östlich des Schlosses. An Ende dieser Allee erinnert der Viktoria-Platz am Waldrand an lieb gewon-

1 Ansicht Schloss Heiligenberg von NW, Martin Menrad, 1688.

2 Gemarkungsübersicht 1849.





3 Sonnenuhr 2005.

4 Reste der historischen Eisenbrücke 2000.

5 Eingang zum Vorderen Blumengarten 1925.

6 Dolly-Platz 1925.

7 Dolly-Platz 2006.

8 Planzeichnung von Hofgärtner Oskar Berndt 1883/1884 zum vorderen Blumengarten mit dem Dolly-Platz.

9 Springbrunnen 2000.



nene Ruheplätze von Mitgliedern und Gästen der fürstlichen Familie (Abb 12).

Eine Ulmenallee führte vom Blumengarten durch das Rankental in die fürstlichen Waldungen – bis sie in den 1980er Jahren dem großen Ulmensterben zum Opfer fiel. Im Rankental werden derzeit auf der Grundlage historischer Pläne und Fotos die Verbuschungen der ehemals offenen Flächen ausgelichtet, um den historischen Haincharakter der Landschaft mit lockeren Baumgruppen, Waldstauden und Blumenwiesen wiederherzustellen (Abb. 11).

Als Stiegenweg führt die Jakobsleiter durch die fürstlichen Waldungen zur Klausen Egg, wo noch heute zwei Ordensfrauen leben (Auftaktbild).

Landmarken stellen die Blickbeziehung zwischen Schloss und Landschaft her. So erinnert zum Beispiel das Baumrondell der Amalienhöhe im Nordosten Heiligenbergs noch heute an die Silberhochzeit von Karl Egon II. und seiner Frau Amalie. Die 7 Linden stehen für die sieben Kinder des Jubelpaares. Dieser markante Hochpunkt ist selbst vom Bodensee aus zu sehen.

Punktuelle Elemente in der Landschaft erinnern immer wieder an den Geist der fürstlichen Gestaltungen: Die Ruine von Alt-Heiligenberg ist Zeuge der langen Siedlungsgeschichte. Im Schweizerhaus wurde bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts Milchwirtschaft betrieben. Hier befindet sich auch ein Festsaal mit herrlicher Aussicht ins Salemer Tal für ländliche Feste der fürstlichen Familie. Das Fürstenbad an der Hofstetter Mühle wurde noch bis in die 30er Jahre von der fürstlichen Familie genutzt. Quellfassungen, Pumpwerk, Wasserhochbehälter von 1894 und ein Elektrizitätswerk spannen den Bogen in die neue Zeit (Abb. 13).

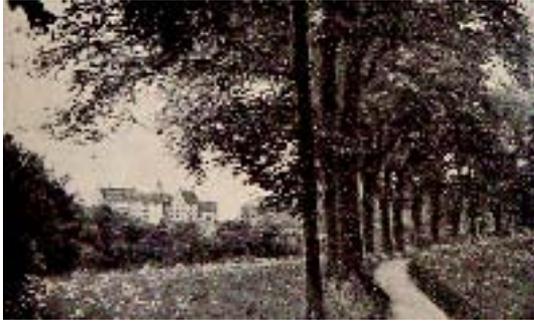
Parkpflegewerk

Das Parkpflegewerk ist ein Instrument zur Erhaltung und Restaurierung dieser historischen Gartenanlage. Der erste Schritt umfasst die Bestandsanalyse mit Dokumentation der Gartengeschichte sowie die Darstellung der Besitz- und Nutzungsverhältnisse. Aus dem Vergleich von





10 Blick aus dem Burggarten in den Baumgarten 2005.



11 Ulmenallee mit Blick über das Rankental zum Schloss (1925).



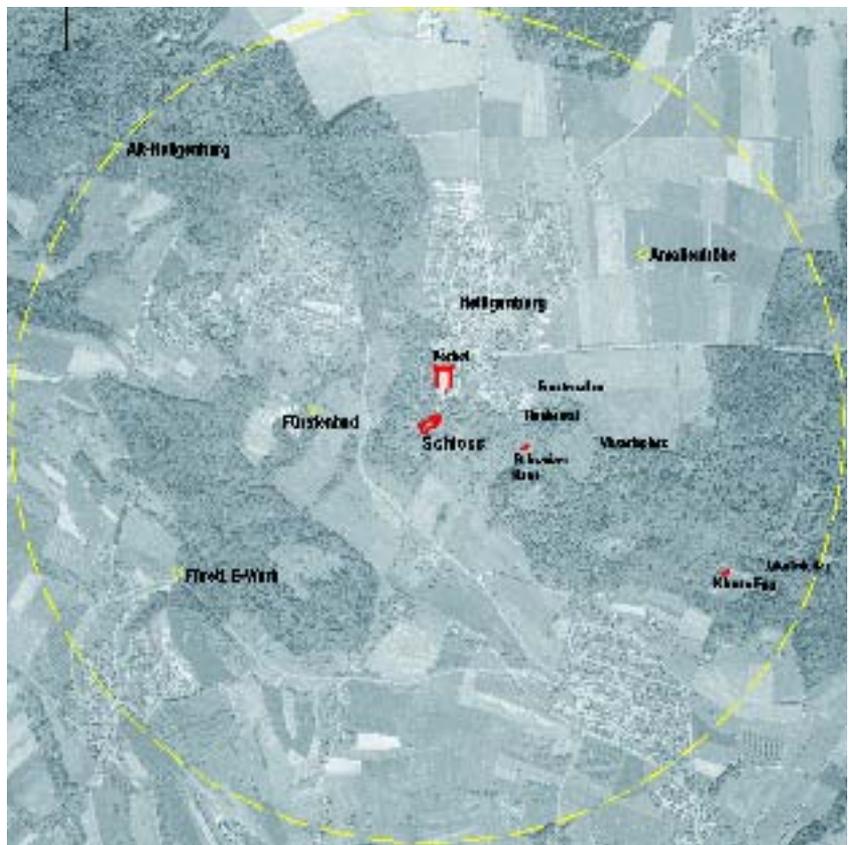
12 Fürstenallee 2005.

historischen Plänen, Beschreibungen und Karten mit dem aktuellen Gehölz- und Baumbestand ergeben sich Rückschlüsse auf die tatsächlich ausgeführten Planungen. Der aktuelle Stand der Bestandsaufnahmen und -analysen führt zur Einschätzung, dass das Renaissanceschloss Heiligenberg mit dem Schlosspark und der umgebenden Parklandschaft ein einzigartiges Ensemble bildet, das zu den herausragenden gartenkünstlerischen Höhepunkten Süddeutschlands gehört. Hier sind in einzigartiger Weise historische Architektur, Gartenkunst und Landschaftsplanung als Gesamtheit verbunden. Landschaftliche Schönheit wird durch Gartenkunst und Architektur betont und unterstrichen.

Im zweiten Schritt werden im Rahmen eines Leitbildes Entwicklungsziele formuliert. Die Konzeption reicht von der Wiederherstellung und Pflege des historischen Bestandes bis zur Neuinterpretation für nicht Überliefertes und ggf. Weiterentwicklung bzw. Konzeptanpassung zugunsten zeitgemäßer Nutzungen. In vielen Teilen des Schlossparks Heiligenberg steht dabei die Wiederherstellung im Vordergrund. So wurde zum Beispiel vor wenigen Jahren der Rosengarten am Postplatz nach historischen Plänen rekonstruiert. Im Blumengarten sind detaillierte historische Plangrundlagen vorhanden, die die Wiederherstellung ermöglichen.

Heute sind diese zahllosen historischen Elemente der Parklandschaft Heiligenberg nicht nur Spuren einer vergangenen Welt. Sie bilden vielmehr Grundlage und Ausgangspunkt für eine verlässliche Restaurierung und die zeitgemäße Neuinterpretation und Weiterentwicklung der Parklandschaft um Heiligenberg.

Des Weiteren kommt der Gemeindeverwaltung



Heiligenberg eine wichtige Rolle in der Entwicklungsplanung zu, weil viele Teile des Parks auch öffentlichen Nutzungen unterliegen.

13 Fürstliche Parklandschaft Heiligenberg.

Dipl. Ing. Susanne Krause
 Planstatt Senner
 Landschaftsarchitektur und Umweltplanung
 Breitlestraße 21
 88662 Überlingen